

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 105 (1979)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Der Gletscher : Parabel auf die Verwerfung der Atomschutz-Initiative  
**Autor:** Wiesner, Heinrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-622229>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



HEINRICH WIESNER

## Der Gletscher

*Parabel auf die Verwerfung der Atomschutz-Initiative*

Nach der Katastrophe bauten die Davongekommenen die Hütten wieder auf. Der Wunsch, im Tal zu bleiben, bestimmte sie dazu. Auch verwarfen die Experten für Gletscherfragen den Gedanken an einen neuerlichen Abbruch. An Hand von Messpunkten konstatierten sie sogar den Rückzug des Eises, so dass mit einer Katastrophe solchen Ausmasses nie mehr gerechnet werden müsse.

Der Gletscher blieb ruhig, von kleinen Eisbrüchen abgesehen, die bei jedem Gletscher an der Tagesordnung sind. Die Brocken lagen dann wie zufällig auf der Alp oder auf dem einen Weg, von wo sie weggeschafft werden mussten.

Dennoch erinnerten die Namen der Opfer auf dem Friedhof stets an eine mögliche Gefahr. Man wusste: ein Gletscher lebt, arbeitet, fliesst. Wenn auch im Rückzug begriffen, bot er keineswegs Gewähr, dass nicht eines Tages erneut ein Stück riss

und auf die Hütten niederging. Jedesmal, wenn eine Kuh erschlagen auf der Weide lag, wurden die Bedenken wieder laut. Als es einen Sennen traf, bedurfte es des Zuspruchs der Fachleute: Ein kleiner Eisabbruch sei kein Indiz, dass nun ein grosser folgen müsse. Kein Anlass liege vor, die Hütten zu verlassen.

Mit der Zeit gewöhnte man sich an die Unfälle, obwohl sie jedesmal an die grössere Gefahr erinnerten. Man berief sich dann auf die Experten, auch wenn man jedesmal die Unberechenbarkeit der Natur gegen ihre Rechnung ausspielte und offen seine Angst aussprach. Man setzte nicht so sehr auf die Experten als auf die Gewogenheit des Gletschers. Mit der Zeit gewöhnte man sich an die Opfer. Solange es bei geringen blieb, war es gut. Mit der Zeit gewöhnte man sich an die Angst. Mit der Zeit liess es sich mit dem Gletscher leben.

MAX MUMENTHALER

### *Salve Salvia*

Willst du lang  
und lustig leben,  
an der Pestilenz  
vorbei,  
würze Vogel,  
Fisch und Braten  
immer wieder  
mit Salbei.

Lege seine  
grünen Blätter,  
nur ein Dutzend!,  
in den Wein,  
und du kannst  
Gesundheit trinken  
und wirst nie  
marode sein.

Leib und Seele  
und Gebrechen  
vom Gebein  
bis an die Haut,  
heilt nach Plinius  
dem Aeltern  
das gelobte  
Wunderkraut.

Möchtest du  
ein Mädchen freien,  
gib Salbei ihm  
allenfalls,  
und du hast es  
mit dem Zauber  
sicher morgen  
schon am Hals.

Nur der Abt  
vom Kloster Cluny  
sagte zu den  
Brüdern «nein!»,  
«lasst die Staude  
seitwärts liegen,  
denn ihr wollt doch  
Mönche sein!»

Aber trotzdem  
«Halleluja!»,  
was im Garten  
wohlgedeiht  
ist ein Segen  
für die ganze,  
meistens müde,  
Christenheit!

